

Die Gründung unserer Jugendbrigade fiel in die Zeit der Vorbereitung des IX. Parteitag. Ich war eine seiner Delegierten. Am Eröffnungstag des IX. Parteitag erhielt ich ein Grußtelegramm in den Palast der Republik mit dem Wortlaut: „Wir grüßen Dich und alle Delegierten des IX. Parteitag der SED und möchten Dir mitteilen, daß die erste deutsch-ungarische Jugendbrigade unserer Republik heute gebildet wurde ..“

Angefüllt mit vielen Erfahrungen, kehrte ich nach dem IX. Parteitag in mein Kollektiv zurück. Für mich kam es darauf an, die Beschlüsse des Parteitag gründlich auszuwerten und besonders die Jugendlichen mit seinem Ideengehalt vertraut zu machen. Das bestimmt für lange Zeit unsere Arbeit. Für uns gilt es, im „FD J-Auf trag IX. Parteitag“ unserer Rolle als Helfer und Kampfesreserve der Partei erneut gerecht zu werden.

Hierin beziehen wir auch unsere ungarischen Jugendfreunde voll ein. Wir haben Paten für jeden ungarischen Freund eingesetzt. Anfängliche Verständigungsschwierigkeiten wurden durch den persönlichen Kontakt behoben. Mit der Festigung unseres deutsch-ungarischen Kollektivs erfüllen wir auch gut unsere Verpflichtung, als „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ stets qualitäts-, quantitäs- und termingerecht den Plan zu erfüllen. Gerade in der Arbeit zum Wohle unseres Staates und unserer Menschen erleben wir täglich den proletarischen Internationalismus in Aktion.

Unsere Jugendbrigade hat im sozialistischen Wettbewerb gute Resultate aufzuweisen. Bis zum dritten Quartal dieses Jahres erreichten wir eine Steigerung der Arbeitsproduktivität von 115,6 Prozent und eine Übererfüllung der Qualitätsforderungen von 0,4 Prozent. Wir leisten unseren Beitrag beim Kampf um die Verteidigung der Auszeichnung als „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit“.

Unsere bisherigen Erfahrungen im Jugendkollektiv lassen folgende Schlußfolgerungen zu: Will sich eine Jugendbrigade gut entwickeln, dann muß stets an der Festigung des Klassenstandpunktes gearbeitet werden, müssen die politischen und fachlichen Kenntnisse erweitert werden. Wort und Tat müssen übereinstimmen. Nur so erwirbt man Achtung und Vertrauen. Autorität muß jeden Tag neu erworben werden. Begeisterung, Optimismus und Willensstärke erwachsen aus dem Wissen um die Verantwortung, die der einzelne und das ganze Kollektiv tragen.

Wichtig ist die gerechte Leistungsbewertung,

die Stimulierung mit Lob und Tadel — sie kann wesentlich zur Persönlichkeitsentwicklung beitragen. Für den Jugendlichen müssen Bewährungssituationen geschaffen werden, die ständige persönliche Hilfe und Unterstützung durch erfahrene ältere Genossen ist Bedingung für eine positive Entwicklung.

Es gibt viele Menschen, die eine ähnliche Entwicklung wie ich in unserem Staat genommen haben. Viele von den 1650 Mitgliedern und Kandidaten unseres Chemiefaserwerkes haben genau wie ich einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet, daß in der „Parteitagsinitiative der FDJ“ 154 Freunde den Antrag um Aufnahme als Kandidat in die Partei gestellt haben.

Ich möchte hier allen erfahrenen Genossen danken, die durch ihr Verantwortungsbewußtsein gegenüber der jungen Generation mit dazu beigetragen haben, junge Sozialisten zu erziehen, und weiterhin helfen, kommunistische Verhaltensweisen bei uns auszuprägen. Wenn man mich fragt, warum ich mich als junge Genossin in der FDJ so konsequent für die Durchsetzung der Beschlüsse von Partei und Regierung einsetze, so antworte ich mit einem Wort Johannes R. Bechers: „Ein Staat, der so geliebt und so geehrt, ist unser Staat — und dieser Staat sind wir: ein Reich des Menschen und ein Menschenstaat!“

Den „Rat der Brigadiere“ möchte ich nicht missen



Rolf-Dieter Eitner,
Brigadier im
VEB Pentacon Dresden

1974, anläßlich der „Woche der Jugend und Sportler“, bildeten wir unsere Jugendbrigade. Uns wurden im VEB Pentacon Dresden 30 neue sowjetische Langdrehautomaten in eigene Regie übergeben. Wir brannten natürlich alle vor